



Kommentar

Peter Bußjäger

Digitalisierungsagentur

Österreich wird eine Digitalisierungsagentur erhalten. 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen in der von der Bundesregierung mit einem Budget von 13 Millionen Euro ausgestatteten Einrichtung Klein- und mittelstän-

„Seltsam ist, dass die neue Agentur **in Wien angesiedelt** werden soll.“

dische Unternehmen in Digitalisierungsfragen beraten.

Viel mehr ist den Pressemeldungen der beiden zuständigen Ministerien, des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie und des Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, nicht zu entnehmen. Nun könnte man bereits diskutieren, ob es wirklich notwendig ist, dass der Staat private Unternehmen berät und ob es nicht dringendere Fragen gäbe, denen sich die Agentur widmen könnte, wie zum Beispiel den Breitbandausbau und die Digitalisierung staatlicher Einrichtungen selbst.

Seltsam ist, dass die neue Agentur in Wien angesiedelt werden soll. Diese Entscheidung ist so erstaunlich fantasielos, dass man sich fragen muss, ob die maßgeblichen Personen wirklich wissen, worum es bei diesem Thema geht. Digitalisierung bedeutet ja

nicht nur, dass Menschen einander Nachrichten und Dokumente schicken können, ohne zur Post gehen zu müssen. Das tun sie seit nahezu 30 Jahren. Das Neue ist, dass ganze Entscheidungsvorgänge digital abgewickelt werden können, dass Standorte von Behörden und Unternehmen heute viel weniger an einen bestimmten Ort gebunden sind als noch vor ein paar Jahren. Selbst relativ komplexe Bauverfahren könnten mittlerweile weitgehend digital erledigt werden, von der Ausarbeitung des Plans bis zur Einreichung und zur Bauverhandlung. Videokonferenzen haben ein technisches Niveau erreicht, das zahlreiche umständliche Geschäftsreisen entfallen lassen könnte.

Mit all diesen Fragen müsste sich eine Digitalisierungsagentur befassen. Ihre Ansiedlung in einer peripheren Region könnte auch abgelegenen und wirtschaftschwächeren Standorten eine Chance geben, anstatt immer nur urbane Zentren zu stärken. Genau dies wird ignoriert und mit der Standortentscheidung für Wien einmal mehr gezeigt, dass gut gemeint noch lange nicht gut gemacht ist.



PETER BUSSJÄGER
peter.bussjaeger@vn.at

Peter Bußjäger ist Direktor des Instituts für Föderalismus und Universitätsprofessor in Innsbruck.